

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 25 (1952)
Heft: 8

Artikel: Eindrücke von den SUT 1952
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



AUGUST 1952

NUMMER 8

Erscheint am Anfang des Monats — Redaktionsschluss am 19. des Vormonats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 113, Zürich 47, Telefon (051) 52 06 53
Postscheckkonto VIII 15666
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 4.—, für Nichtmitglieder Fr. 5.—
Preis der Einzelnummer 50 Rappen. Auslandsabonnement Fr. 7.50 (inkl. Porto)
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telefon 23 77 44, Postscheck VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Eindrücke von den SUT 1952

12. Juli, mittags, am Bahnhofplatz Biel. Über dem Asphalt der aufstrebenden Industriestadt Biel liegt eine drückende Hitze und all die vielen Fahnen, die überall von der Festfreude und Gastbereitschaft der Bieler zeugen, hängen schlaff an der prallen Sonne. Aus dem Bahnhof strömen dichte Menschenkolonnen, die kaum abzubrechen scheinen. Das Feldgrau unserer Uniformen beherrscht das Strassenbild der Stadt, die in diesen Stunden von über 5000 Wettkämpfern überflutet wird, die aus allen Teilen des Landes gekommen sind. Unter ihnen befinden sich auch die über 200 Konkurrenten des EVU, die sich für die Wettkämpfe der Übermittlungstruppen angemeldet haben. Diese 200 werden in den verschiedensten Disziplinen von Funk und Telegraph ihre Wettkämpfe bestreiten. Sehr erfreulich ist die Tatsache, dass — als Zeichen erspriesslicher Verbandsentwicklung — auch FHD konkurrieren, um ihre Bereitschaft zu bezeugen.

*

12. Juli, am frühen Nachmittag. Vor ganz kurzer Zeit haben die Wettkämpfe der Übermittlungstruppen begonnen, die nun in vollem Gange sind. Um das neue Schulhaus in der modernen Siedlung Geisried am Stadtrand von Biel sieht man überall Antennen und Drähte. In den Wiesen beim Schulhaus stehen die Wettkampfgruppen aus 18 Sektionen beisammen und verfolgen mit Interesse und unverholener Spannung die Arbeit der eigenen Konkurrenten und sehr kritisch die der Konkurrenten. Eine Gruppe ist eben im Begriff, die FL-Station aufzubauen. Im Laufschrift werden Antennenmaste an ihren Platz gelegt, Antennen abgerollt und Kabel ausgelegt. Der Telegraphist macht sich am Sender zu schaffen, während sich seine Kameraden mit dem Bau der Antenne abmühen. Mit aufmerksamen und kritischen Augen verfolgen die Kampfrichter die Arbeit und machen ihre Notizen.

Wenige Meter von der FL-Mannschaft entfernt wird von einer Sektionsmannschaft die TL aufgebaut und in Betrieb gesetzt. Die Arbeit geht fast wortlos vor sich und dem Beobachter fällt es manchmal schwer, zu glauben, dass sich hier ein erbitterter Wettkampf abspielt, weil Aufregung und Unruhe zu fehlen scheinen.

In einiger Entfernung ist ein Stationsführer bei der Einzelprüfung damit beschäftigt, ein Kroki zu erstellen und Fragen technischer und auch taktischer Art zu beantworten. Es sei zugegeben, dass die Fragen nicht immer sehr leicht waren, aber diese unbekanntnen Schwierigkeiten haben mitgeholfen, die Wettkämpfe interessant und für den Teilnehmer zum Erlebnis zu gestalten.

Während die Funker auf der Wiese vor dem Schulhaus ihrer Arbeit obliegen, bauen Gefechtsdrahtpatrouillen der

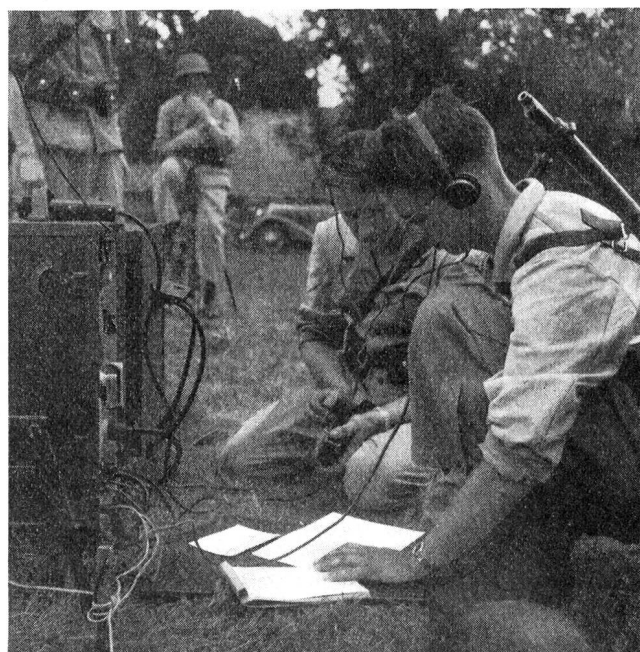
Telegraphentruppen ihre Leitungen im Gelände. Auch sie versuchen, in möglichst kurzer Zeit und ohne mindernde Strafunkte zu erhalten, das gestellte Ziel zu erreichen. Der Leitungsbau stellt an die Konkurrenten grosse Anforderungen und verlangt besonders vom Patrouillenführer grosses Können. Bestimmend für den Sieg sind aber bei all diesen Mannschaftswettkämpfen die kameradschaftliche Zusammenarbeit und der Wille, der die Gruppe beseelt.

In den Kellerräumen des Geisriedschulhauses kämpfen die FHD um ihre Ränge. Auch an sie werden Anforderungen gestellt, denen nicht alle Wettkämpferinnen auf den ersten Anheb gewachsen sind. Trotzdem versucht jede FHD innert kürzester Zeit die vom Kampfrichter verlangten Verbindungen herzustellen und die Zentrale einwandfrei zu bedienen. Neben der Arbeit an der Zentrale haben unsere Kameradinnen technische und allgemeine Fragen zu beantworten, die mit ihrer dienstlichen Arbeit zusammenhängen.

*

12. Juli, 1600 Uhr. Im Tiefflug rast eine Vampire-Doppelpatrouille über das Schulhaus und verschwindet pfeifend hinter den nahen Höhenzügen des Jura. Diese vier Maschi-

Eine TL-Wettkampfgruppe an der Arbeit. Die Station ist aufgebaut und nun wird das Telegramm gesendet, das auf der Kampfrichterstation aufgenommen und geprüft wird.



nen unserer Luftwaffe demonstrieren Kampfangriffe der Flieger auf das Flugfeld neben dem Ausstellungsgelände der Waffenschau. Die Flieger werden durch Funk vom Ausstellungsgelände aus dirigiert und wiederholen ihre Angriffe und Tiefflüge in verschiedenen Formationen. Damit das zahlreich erschienene Publikum die Möglichkeit hat, den Funkverkehr zwischen Bodenstation und Fliegern zu verfolgen, gehen sämtliche Befehle über eine Lautsprecheranlage. Für alle gut hörbar werden die Flieger mit dem «Spagetti»-Code zu ihren Angriffszielen dirigiert, wo sie ihre Übungsbomben wohlgezielt abwerfen. Immer wieder verschwinden sie hinter den umliegenden Höhen, um sich dann aus einer unbekanntenen Richtung erneut mit tollem Getöse auf das Ziel zu stürzen.

Die Waffenschau scheint zum Wochenend-Ausflugsziel der Bieler Bevölkerung geworden zu sein. Zu Tausenden besuchen sie die Ausstellung, die ein eindrückliches Bild vom Stand unserer Rüstung gibt. Alle neuen Waffen, Geräte, Fahrzeuge und Hilfsmittel unserer Armee von der neuen Notration bis zum modernen Kranenwagen der Genietruppen sind zur Besichtigung aufgestellt und werden mit grossem Interesse von der Bevölkerung und nicht zuletzt auch von den SUT-Wettkämpfern bestaunt und kommentiert. Dass dabei die neuen Panzerwagen und 15-cm-Haubitzen besonderes Interesse erwecken, sei nur nebenbei erwähnt. Ausserordentlich reich dotiert ist die Ausstellung der Übermittlungstruppen, die in einer grossen Halle und im freien Gelände ihren Platz gefunden hat. In der weiten Halle ticken Fernschreiber, Morseübungsgeräte und Streifenlocher, Feldtelefone klingeln und aus neuen Funkempfängern quitschen Morsezeichen. Im Freien, vor der Halle, stehen die fahrbaren Funkstationen, die praktischen Kabelwagen der nun motorisierten Telegraphentruppen, Telephonzentralen und viele andere Geräte der Übermittlungstruppen.

*

13. Juli, Sonntagmorgen. Schon sehr früh haben die Wettkämpfe der Übermittlungstruppen begonnen und noch einige Stunden vor ihnen — um vier Uhr — diejenigen des SUOV. Gegen acht Uhr werden alle Wettkämpfe für einige Zeit unterbrochen, damit die Wettkämpfer an den Feldgottesdiensten der beiden Konfessionen teilnehmen können.



Vor der Rangverkündung in der Festhalle sprach der Waffenchef der Übermittlungstruppen-Oberstdiv. Büttikofer, zu den versammelten Wettkämpfern.

Dann begeben sich Wettkampfgruppen, Sektionen und Musikkorps in die Stadt, um sich zum Festzug zu formieren.

Sonntagmorgen, 1030 Uhr. Nun scheint ganz Biel auf den Beinen zu sein. Dichte Menschenschlangen wälzen sich durch die sonnenüberfluteten Strassen der Stadt und längs der Trottoirs bilden sich immer tiefere Menschenmauern. Ziemlich pünktlich setzt sich der Festzug in Bewegung, der rund 5000 Teilnehmer umfasst. Der imposante Aufmarsch



Oberes Bild: Eine FHD-Wettkämpferin während der Prüfung an der Tischzentrale. Der Photograph hatte ein ganz besonderes Glück bei dieser Aufnahme, denn zufällig war sein Aufnahmeobjekt die spätere Siegerin der FHD-Wettkämpfe, FHD Germann aus Zürich. Unteres Bild: Zwei Wettkämpfer einer FL-Mannschaft beim Einstellen der Geräte.

wird angeführt von der Bieler Stadtpolizei und der Militärpolizei, die an den Bieler Festtagen einen glänzenden Beweis ihres Könnens ablegte und den immensen Fahrzeugverkehr mustergültig regelte. Den Polizeigruppen folgt der Artillerieverein in M-6-Geländewagen mit angehängten 10,5-cm-Haubitzen. Nun zieht Sektion um Sektion durch die Strassen und, angeführt von vielen Fahnen und Standarten, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des EVU. Eingestreute Trachtengruppen und Musikkorps geben dem Bild eine bewegte Note. Der Festzug führt durch verschiedene Strassenzüge Biels, vorbei am Bundespräsidenten, den Spitzen von Armee, städtischen, kantonalen und eidgenössischen Behörden zum Sportplatz Gurzelen. Hier vermittelt Bundespräsident Kobel den Gruss und Dank des Schweizervolkes an die Teilnehmer mit einer Ansprache.

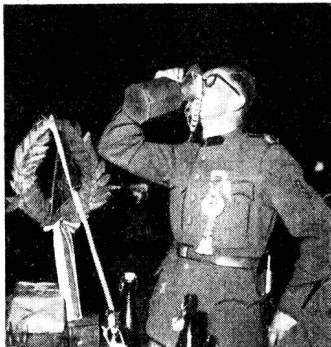
*

Sonntagnachmittag, 1500 Uhr. In der Festhalle haben sich die Übermittlungstruppen versammelt, die, zusammen mit vielen Gästen und Wettkämpfern des SUOV, eine Ansprache des Waffenchefs der Übermittlungstruppen entgegennehmen, in der dieser die Bedeutung der ausserdienstlichen Tätigkeit hervorhebt und die Wettkämpfer zu weiterer Arbeit anspricht. Anschliessend an die mit grossem Beifall aufgenommene Ansprache des Waffenchefs nimmt unser Zentralpräsident die Rangverkündung vor. Für die einzelnen Resultate verweisen wir auf die nachfolgende offizielle Rangliste. Vom Zentralvorstand des SUOV wurde dem EVU ein wertvoller Wanderpreis in Form einer Walliser Zinnkanne gestiftet, die jeweilen an den SUT derjenigen EVU-Sektion zufallen soll, die prozentual zu ihrem Aktivmitgliedbestand mit der grössten Teilnehmerzahl an den

Wettkämpfen vertreten ist. Der Wanderpreis, der an diesen SUT zum erstenmal vergeben wird, fällt der rührigen Sektion Mittelrheintal zu, deren Beteiligung 37,5 % beträgt. Die Beteiligung der nächstfolgenden Sektion Lenzburg beträgt nur noch 29 %.

*

Alles in allem: die SUT 1952 haben einen erfreulichen Lauf genommen und einen ebenso erfreulichen Abschluss gefunden. Das ist in erster Linie dem grossen Wetterglück und der organisatorischen Arbeit der Bieler Unteroffiziersvereine — und für uns — derjenigen unserer Sektion Biel zu verdanken, die viele Stunden anstrengender Arbeit auf sich nahmen, um so zum Gelingen dieses grossen Treffens beizutragen. Demzufolge gehört der Dank des EVU-Zentralvorstandes in erster Linie der Sektion Biel für ihre Organisa-



Mit gebührender Freude wird aus der gewonnenen Zinnkanne der erste Schluck genommen. den die Sieger um den Wanderpreis wahrlich verdient haben.

tionsarbeit, dem Kampfgericht, dem Auswertebureau und den Kampfrichtern, die alle zum Gelingen der Wettkämpfe in Biel beitrugen.

Mein Wettkampf

Dem unerforschlichen Ratschluss meines ach nur zu mangelhaft mit Spiritus imprägnierten Hirns hat es gefallen, mich als leuchtendes Schlusslicht (immerhin: leuchtendes!) unserer sonst so gut besetzten EVU-FHD-Delegation zu placieren. Ihr müsst mir deshalb schon gestatten, dass ich über diese mit Blindheit geschlagene halbe Stunde eine beissende Kritik über sämtliche daran unmittelbar Beteiligten loslasse.

1350 Uhr: «Herr Oberleutnant — FHD Schlottrig». Ob er «gut» oder «ruhn» sagte, kümmerte mich wenig bis offenbar gar nicht, jedenfalls löste sich meine momentane militärische Muskelstarre, um in einen zierlichen Damengalopp auszuarten! Soeben angekommen beim glücklicherweise bereitgestellten Stuhl, lasse ich mich — schon beinahe vollkommen erschöpft — auf ihn nieder (das sich vorzustellen, dürfte keine Schwierigkeit sein). Der rührende, oder meinetwegen rührige Oberleutnant (stimmt doch, mit zweimal dünn vergoldet, wie?) möchte gerne helfen, die Sprechgarnitur über den Kopf zu stülpen. Die lustig flatternden Locken lassen ihn aber sein edles Angebot nicht ausführen: Grund: Er isch schüüch!! (Um so besser.)

«Machen Sie einmal Linienkontrolle», war der erste Befehl, der aber absolut nichts mit Befehlston gemein hatte. Im Gegenteil, es klang etwa so, wie wenn er vergessen hätte, zu sagen «wenn Sie wollen». (Chömeder drus, wie das gemeint isch?) Die Linien wurden sämtliche kontrolliert; jedes Drahtende gab Bescheid, zählenderweise, einmal sogar fast bis zehn, hätte ich nicht «halt» oder vielleicht auch «Linie gut» in das schräg vor dem Mund montierte Sprechrohr getutet. Eines kam mir zwar äusserst komisch vor, dass alle Stationen in der gleichen Stimmlage beantwortet wurden! Oder täuschte ich mich nur?

1400 Uhr. Es geht los. Klappen fallen, Verbindungen einfachster Art werden gewünscht und richtig ausgeführt. Sogar die sprechende Uhr und das Wetter, das gerade Hagel prophezeite (es hat dann gestimmt, wenigstens während meiner Prüfungsstunde; es kann doch schliesslich auch inwendig hageln, d. h. dass die mondäne Welt samt Oberleutnant und kicherndem Redaktor und sonst noch ich weiss nicht was für Anwesende nichts davon merken) wurde richtig gestöpselt. Aber jetzt kam das Schwimmfest: Kollektivverbindungen mit allen Abonnenten (die abgeschlossen waren, also drei)! Fleissig wird gestöpselt, geläutet, gedrückt, statt auf Mithören, auf Mitsprechen und umgekehrt. Zum sichtbaren Entsetzen des Herrn Oberleutnant! Der Salat sollte sich aber noch weiter verwickeln; nachdem ich viermal Inf. Rgt. aufgerufen hatte und sich viermal Art. Rgt. gemeldet hatte, wurde mir die Sache doch langsam zu bunt. Schnurpaare werden kontrolliert, es stimmte alles — nach meiner Meinung! Endlich, nachdem ich doch immerhin genügend Zeit verloren hatte, zeigte der Oberleutnant mir meinen Generalfehler — und dann plötzlich klappte die Sache — es meldete sich ganz richtig Inf. Rgt., der Besteller des Kollektivgespräches.

Nachdem die Schlussklappe fiel, und ich fertig — fertig rief, war ich auch fertig, die technischen Fragen sind nicht übertrieben schwer gewesen, so dass man sie mit schlafwandlerischer Sicherheit beantworten konnte. Das aufzunehmende Telegramm bot absolut keine gemeine Fussangeln, dass man Koordinaten auch Koord. schreiben kann, ist, glaubi, numme Geschmackssache.

Beim Sich-Verabschieden durfte ich doch ein mitleidiges Lächeln des Herrn Oberleutnant feststellen, und dies war wirklich das einzige, was mich während meiner Zeit der schweren Prüfungen und Heimsuchungen über Wasser gehalten hat.

Wissen Sie

dass Sie den «Pionier» nur dann regelmässig erhalten werden, wenn Ihre Adresse stimmt. Denken Sie vor dem Wohnungswechsel daran, uns zu benachrichtigen. Besonders dankbar sind wir Ihnen, wenn Sie uns neben der alten und der neuen Adresse auch mitteilen, welcher Sektion des EVU Sie angehören. Adressänderungen sind an die Redaktion des «Pionier», Postfach 113, Zürich 47 zu richten.